

Öffentlich zugänglicher Defibrillator in Rhäzüns

pd. Der Bevölkerung von Rhäzüns steht ab sofort ein öffentlich zugänglicher Automatischer Externer Defibrillator (AED) für Herz-Kreislauf-Notfälle zur Verfügung. Die Gemeinde Rhäzüns konnte zusammen mit dem Samariterverein Bonaduz/Rhäzüns eine entsprechende Kooperation abschliessen und das Gerät den Bürgern übergeben.

Im Zug der Renovationsarbeiten wurde beim Gemeindehaus in Rhäzüns ebenfalls ein öffentlich zugänglicher AED realisiert. Die ideale Lage beim belebten Dorfkern ist prädestiniert, um der Bevölkerung von Rhäzüns gerade hier dieses lebensrettende Gerät bereitzustellen. Der Defibrillator befindet sich gut sichtbar direkt beim Eingang zum neuen Gemeindehaus in einem grün-transparenten Kasten. Vor Umwelteinflüssen und Vandalismus ist, wurde er in einem alarmgesicherten Gehäuse mit Heizung untergebracht. Dies zusammen mit der Wartung durch den Samariterverein garantiert eine maximale Einsatzbereitschaft für den Notfall.

Was tun bei einem Herznotfall?

Bei einem Herzstillstand hängt die Überlebenschance wesentlich von der Einhaltung der Rettungskette ab. Es gilt, die Notfallsituation als solche zu erfassen und rasch den Rettungsdienst über den Sanitätsnotruf 144 zu alarmieren. Weiter müssen unverzüglich die Herz-Lungen-Wiederbelebung (CPR) begonnen und ein AED-Gerät organisiert werden. Die CPR ist geprägt durch 30 Thoraxkompressionen (Herzmassage) abwechselnd mit zwei Atemstössen oder andauernde Thoraxkompressionen ohne Beatmung,



Gemeindepräsident Herbert Bonorand und der Präsident des Samaritervereins, Achim Sax, bei der Übergabe des AED. Bild zVg

wie es das Reanimationsschema 2010 auch zulässt. Diese CPR kann, in den ersten Minuten begonnen, von entscheidender Wichtigkeit sein, um ein flimmerndes Herz mittels Elektroschock des AED zu stimulieren. Zeitgleich folgt die Einweisung des Rettungsdienstes vor Ort, um den Patienten rasch behandeln, stabilisieren und ins Spital transportieren zu können. Wenn alle diese Massnahmen möglichst ohne Zeitverlust erfolgen, erhöht sich die Überlebenschance für den Patienten wesentlich.

Die Wichtigkeit von AED im Zusammenhang mit Herzkreislaufstillständen ist unbestritten. Jede Minute der Verzögerung bis zur Defibrillation vermindert sich die Überlebenschance um zehn bis zwölf Prozent. So kann bei einem Kammerflimmern mittels CPR und Defibrillation innert drei bis fünf Minuten nach dem Ereignis die Überlebenschance 49 bis 75 Pro-

zent betragen. Somit müssen diese Geräte vermehrt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Auch der in Rhäzüns stationierte AED ist laientauglich – einschalten und den Anweisungen des Geräts folgen. Niemand muss Angst haben, das Gerät nicht richtig zu bedienen, denn die Sprachanweisungen und LED-Anzeigen sind unmissverständlich. Speziell ein Wählschalter für Kinder oder Erwachsenenmodus macht den Einsatz von speziellen Kinderelektroden überflüssig. Damit das Wissen über den AED und deren Anwendung vertieft wird, bietet der Schweizerische Samariterbund zahlreiche Kurse an. Der Samariterverein Bonaduz/Rhäzüns bietet dazu regelmässig BLS-AED-Kurse an. Der nächste findet am 13. Oktober statt.

Weitere Infos beim Samariterverein Bonaduz/Rhäzüns: praesident-svbr@118-bonaduz.ch

Antike Möbel und ihre Geheimnisse

pd. Im Rahmenprogramm zur Sonderausstellung «Museum oder Deponie?» organisiert das Museum Regional Surselva am 10. Oktober von 16 bis 17.30 Uhr eine Werkstattbesichtigung bei Antikschreiner Randolph Bonolini in Sagogn. Bonolini beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Strickbauten, mit alten Hölzern, Möbeln, Täfeln und Zimmerdecken. Die Exkursion in seine Werkstatt und seinen Laden gibt Einblick in das Handwerk des Restaurierens, den Umgang mit dem Werkzeug und das Lesen von Geschichten, die alte Möbel bei genauer Beobachtung erzählen.

Treffpunkt am Platz in Sagogn, Anmeldung bis 10 Uhr unter Telefon 081 925 41 81 (Museum). Informationen auch auf www.museumregional.ch

35 Menschen ertranken bis jetzt im 2012 in der Schweiz

pd. Wie die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG bekannt gibt, ertranken im Jahr 2012 in der Schweiz bis jetzt 35 Personen, davon 28 Männer, 3 Frauen und 4 Kinder. 12 Personen starben in Seen, 18 in Flüssen, 3 beim Tauchen in Seen, 1 in einem privaten Pool und 1 in einem Schwimmbad.

Verglichen mit dem letzten Jahr, in dem gesamthaft bis Ende Jahr 40 Personen im Wasser ertranken, liegt die Sommerbilanz 2012 leicht höher. Der Grund ist grösstenteils meteorologisch bedingt: Insbesondere im August haben ein paar sehr heisse Sommertage Mil-

lionen von Menschen ans und ins Wasser gelockt. Die Seen und Flüsse waren angenehm warm. An diesen Tagen häuften sich die tödlichen Unfälle. 94 Prozent aller Ertrinkungsfälle ereigneten sich in Seen und Flüssen. Die Gefahren dieser Gewässer sind nicht zu unterschätzen. Deshalb erinnert die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG jedes Jahr an die goldenen sechs Baderegeln, deren Einhaltung die meisten tödlichen Unfälle im Wasser verhindern würden.

www.slrg.ch